

4. Innovative, moderne Haltungsverfahren sorgen für mehr Tierwohl

„Früher war alles besser“ ist bekanntlich eine Phrase. Und doch wird sie in der aktuellen Tierschutzdebatte von Politik und NGO´s immer wieder herangezogen und emotional genutzt. Einer fachlichen Prüfung hält diese verbale Tierschutz-Nostalgie regelmäßig nicht Stand. Schlaglichtartig seien als Belege aus der Vergangenheit alte Ställe ohne aktive Lüftung und hohe Ammoniakgehalte in der Stallluft, Speiseresteverfütterung, monatelanges Stehen auf dem eigenen Mist, fehlende tierärztliche Behandlung, mangelnde Sachkunde der Tierhalter oder Anbinde- und Einzelkäfighaltung genannt. Untrennbar verbunden mit vorstehenden Mängeln waren die eklatanten Hygienemängel, die den heutigen Ansprüchen an Lebensmittelsicherheit in der Regel nicht entsprachen. Mit anderen Worten: die heimische Nutztierhaltung hat in den vergangenen Jahrzehnten bis heute entscheidende Fortschritte gemacht. Das jüngste positive Zeugnis hat der Präsident des Friedrich-Löffler-Instituts (FLI), Prof. Thomas Mettenleiter, Ende August 2014 der deutschen Landwirtschaft in puncto Tiergesundheit ausgestellt. „Aus meiner Sicht ist der Gesundheits- und Hygienestatus grundsätzlich als gut zu bewerten“, sagte er im Interview mit dem Presse- und Informationsdienst Agra-Europe. Ausdrücklich hob der FLI-Präsident den Stellenwert eines guten Managements hervor. Es hänge immer vom Tierhalter ab, seinen Bestand entsprechend fachgerecht zu führen, erklärte Mettenleiter. Entscheidendes Kriterium sei nicht die Größe der Bestände, sondern das Management.

Mettenleiter bestätigt, dass rund 6.500 selbständige, selbstverantwortliche und sachkundige Geflügelhalter ihre Herden in Deutschland professionell und auf Tierwohl ausgerichtet führen. Ställe und Futter sind auf die Tiere abgestimmt und werden kontinuierlich weiterentwickelt.

In Deutschland ist der konventionelle Käfig Geschichte – im Gegensatz zu Teilen Europas und der Welt. In Deutschland werden Puten und Hähnchen ausschließlich in Bodenhaltung, Legehennen daneben auch in Freilandhaltung aufgezogen.

Entscheidend sind außerdem die Frischluftzufuhr, die auf den Rhythmus der Tiere ausgerichtete Lichtzufuhr und eine adäquate Stalltemperatur. Moderne Ställe sind so eingerichtet, dass das Stallklima mittels einer elektronischen Steuerung immer im für das Tier optimalen Bereich gehalten wird. Ferner erlauben moderne technische Installationen zur Futter- und Wasserzufuhr eine optimale Versorgung der gesamten Herde. Die Tiere können sich in den Ställen frei bewegen und natürlichen Verhaltensweisen wie Scharren, Picken oder Staubbaden nachgehen. Dabei haben die Tiere in deutschen Ställen mehr Platz, als es europäische Vorgaben verlangen. Zum anderen erlaubt die moderne Geflügelfleischerzeugung einen effizienten Einsatz von Ressourcen wie Energie, Futter und Wasser. Verbunden mit einem funktionierenden Markt ergeben sich daraus Preisvorteile für den Verbraucher. Die niedersächsische Geflügelwirtschaft vereint somit eine verantwortungsvolle Erzeugung und das Angebot hochwertiger Produkte für alle Bevölkerungsschichten.

Klar ist auch aus ethischen und sozialen Gründen, dass es der NGW ablehnt, Fleisch zu einem hochpreisigen Luxusgut zu machen, um den Fleischkonsum in der Gesellschaft auf diese Weise zu reduzieren. Nach NGW-Auffassung ist die vielfältige, omnivore Ernährung ein menschliches Grundbedürfnis und niemand sollte vom Verzehr bestimmter Lebensmittel ausgeschlossen werden.

Das Fachwissen und die Kompetenz der Geflügelhalter bilden das Fundament für eine tiergerechte Haltung. Grundvoraussetzung für jeden Halter ist die sogenannte Sachkundebescheinigung, die in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung gesetzlich verankert ist. Darüber hinaus gewährleisten die klassischen Ausbildungswege zum „Tierwirt“, „Tierwirtsmeister“ oder ein Studium der Agrarwissenschaften, dass alle Geflügelhalter in Deutschland über die notwendige fachliche und methodische Kompetenz verfügen. Dank eines hohen Technisierungsgrades kann sich der Halter ausschließlich auf die Tiere konzentrieren und so auch größere Bestände tiergerecht aufziehen.

Wissenschaftler sind sich heutzutage weitgehend einig, dass Tierwohl und Tierschutz nicht an der Größe eines Betriebes festgemacht werden können. Auch ein großer Betrieb mit vielen Hähnchen oder Puten muss sich in einem aus tierschutzfachlichen Aspekten optimalen Zustand befinden. Eine pauschale Betrachtung nach dem Motto „Klein ist gut und groß ist schlecht“ greift in der Diskussion um die sensible Thematik der Nutztierhaltung also zu kurz. Denn deutlich entscheidender für das einzelne Tier sind die Gewährleistung von trockener und lockerer Einstreu auf dem Boden, optimale Hygiene und Fütterungsbedingungen sowie ein gutes Stallklima – also das Stallmanagement des Halters. Darüber hinaus ist ein geschulter Blick der speziell ausgebildeten, sachkundigen Fachkräfte bei der täglichen Bewertung der Tiergesundheit von größter Bedeutung.

Besonders bei Vorgängen, die für die Tiere mit Stress behaftet sein können, wie dem Ausstallen, dem Transport und schließlich der Schlachtung, steht für die niedersächsischen Geflügelhalter der tiergerechte, schonende Umgang mit dem Tier im Vordergrund. Verankert ist dieser bereits in der Ausbildung der Halter. Während der Vorgänge selbst wird der Stress für die Tiere gering gehalten. So werden die Tiere beispielsweise bei blauem Licht ausgestallt, was auf sie beruhigend wirkt. Zusätzliche Anforderungen stellt das unabhängige QS-System für Qualität und Sicherheit an die tierschutzgerechte Ausbildung der sogenannten Fänger. Die Leiter der Fängergruppen müssen ab Mitte 2013 einen tierschutzorientierten Sachkundenachweis vorlegen und weitere Fänger entsprechend anweisen – auch das ist einmalig in der Fleischwirtschaft. Der NGW setzt sich für eine persönliche Kennzeichnung der Fänger ein, damit evtl. Fehlleistungen nicht in der Anonymität untergehen.

Genauso strenge Regelungen stellen die Einhaltung des Tierschutzes im Schlachthof sicher: So gibt es nach EU-Recht in jedem Schlachtbetrieb einen Tierschutzbeauftragten, der im Sinne des Tierschutzes im Zweifelsfall weisungsbefugt gegenüber den Mitarbeitern des Betriebes ist.

Ganztägig sind zudem ein Amtsveterinär und weitere Fachassistenten im Schlachtbetrieb anwesend, die sicherstellen, dass der verantwortungsvolle Umgang mit dem Tier Priorität hat.